Bäuerinnen mit Köpfchen

Eine zeitgemässe Ausbildung mit Tradition

Von Desirée Müller

Vor drei Wochen hat der neue Lehrgang der Bäurinnenschule auf dem Arenenberg gestartet. Wir haben den Teilnehmerinnen über die Schulter geschaut und erkannt, wie «happig» die Ausbilung doch ist.

V.l. Die Schülerinnen Cinzia Arboit, Erika Tanner, Liliane Thurnheer. dm

Salenstein Nelly Keller steigt über einen kleinen Absatz, welcher den Gehweg durch die weite Anlage des Arenenbergs und dem Kräutergarten trennt. Sie nimmt ihre Gartenschere zur Hand und bezieht ihre Schülerinnen gleich mit ein. Ob Lavendel Stauden seien, fragt sie in die Runde. Die Antwort kommt geschwind von einer Schülerin: Halbsträucher – Nelly Keller nickt zufrieden. Nach einem lehrreichen Vormittag geht es in die Pause. Cinzia Arboit setzt sich auf einen der massiven Holzbänke mitten im Gewächshaus und schlägt ihren Ordner auf dem mit Unterlagen gesäumten Tisch auf. Sie scheint nach einer Seite zu suchen, stützt, nachdem sie diese gefunden hat beim Lesen ihren Kopf in die eine Hand, mit der anderen macht sie sich immer wieder Notizen. Zwei ihrer Schulkameradinnen tun es ihr gleich. Andere schlendern etwas durch den Garten, um den Kopf zu lüften. Ein intensiver Morgen liegt hinter den Teilnehmerinnen der diesjährigen Bäuerinnenschule – oder Bildung Bäuerin, wie die Ausbildung offiziell genannt wird. Das Durchschnittsalter der Schülerinnen liegt in diesem Lehrgang bei 29 Jahren. Cinzia strahlt ununterbrochen, auch wenn sie konzentriert im Gartenbau-Ordner blättert. Hier ist sie glücklich. Ob beim Schneiden der Gartenkräuter, beim Zopfteigkneten in der Schulküche oder beim Büffeln. Sie arbeitet im «normalen» Leben bei der Stadt Frauenfeld als Kauffrau und hatte bisher keinen Bezug zur Landwirtschaft. «Ich wünsche mir irgendwann eine Familie und ein Haus mit einem grossen Garten. Diesen möchte ich bewirtschaften können. Dazu das Haus in Schuss halten und gesund und saisonal für meine Familie kochen», so die Motivation für den Lehrgang der 26-Jährigen.

Auch Erika Tanner tut sich mit der Ausbildung selbst «etwas Gutes». Wie Cinzia lebt oder arbeitet sie nicht auf einem Landwirtschaftsbetrieb. «Ich wollte etwas tun, das für mich Sinn macht und mir Freude bereitet», erzählt sie während der Pause. Jede der Teilnehmerinnen bringe schon etwa Erfahrung in einem der Bereiche mit, und von dieser profitieren laut Erika Tanner auch die Mitschülerinnen. «Rumgezicke» gebe es nämlich nicht, sind sie sich alle einig. Vielmehr geniessen sie die gemeinsame Zeit in der – man kann schon fast sagen «Blase» auf dem Arenenberg.

Als Hobby oder Beruf

Die Bäuerinnenschule hat eine lange Tradition im Arenenberg und entwickelt sich auch heute noch kontinuierlich weiter. Aufgebaut ist die Ausbildung in verschiedenen Modulen. «Man kann einzelne besuchen oder auch den ganzen Lehrgang», erklärt Sybille Roth. Sie ist seit Jahren die Lehrgangsverantwortliche und erlebte den Wandel mit. So gebe es heute diverse Zielgruppen für den Kurs. Die einen Teilnehmerinnen - selten auch Teilnehmer - arbeiten auf den eidgenössischen Fachausweis hin, andere möchten ihren Partner auf dem Landwirtschaftsbetrieb kompetent unterstützen, und wieder andere besuchen die Lehrgänge ganz einfach nur aus Freude und Interesse an den Themen. Und diese sind breit gefächert. Der Lehrgang ist in Wahlmodule und Pflichtmodule unterteilt. Wer anschliessend an den Kurs die Berufsprüfung Bäuerin mit Fachausweis anstrebt, muss die Pflichtmodule besuchen und mit einer Prüfung abschliessen. Diese sind unter anderem die Lehrgänge «Reinigungstechnik und Textilpflege», «Haushaltsführung», «Gartenbau», oder «Landwirtschaftliche Betriebslehre». Die Ausbildung sei ganz schön «happig», sagt die Lehrgangsleiterin, was auch die Schülerinnen bestätigen. Der Präsenzunterricht reicht dazu nicht, um ein Modul zu bestehen. Somit ist auch nach dem Unterricht vor Ort lernen angesagt.

Die Pause ist vorbei und Cinzia, Erika und ihre neu gewonnenen Freudinnen machen sich auf in den Theoriesaal, wo sie heute spannendes zum Thema Gartenbau lernen.